

er als Reichsverkehrsminister in das Kabinett Müller-Franken ein. Als Vorsitzender des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften und als ihr Generalsekretär trat Stegerwald zurück. 26 Jahre lang, von 1903 bis 1929 stand er als verantwortlicher Leiter an deren Spitze. Er widmete sich von jetzt ab ganz der Reichspolitik.

Am 28. März 1930 wurde Stegerwalds Mitarbeiter Heinrich Brüning beauftragt, ein Kabinett zu bilden. Stegerwald wurde Reichsarbeitsminister. Am 1. Juni 1932 hat ihn Hindenburg von seinem Amt entbunden.

Von 1933 bis zum Kriegsende war Stegerwald ein konsequenter Gegner des Nationalsozialismus und kämpfte um die Erhaltung der Kirchen im totalitären Staat. 1944 in Berlin ausgebombt zog er in seine Heimatgemeinde Greußenheim.

Im Mai 1945 kapitulierte Deutschland. In Greußenheim erschienen Amerikaner und forderten den 71jährigen auf, das Amt des Regierungspräsidenten von Mainfranken zu übernehmen, das er annahm. Mit einigen Freunden gründete er in dieser Zeit die Christlich Soziale Union. Er verstarb bereits am 3. Dezember 1945 in Würzburg. Seine letzte Ruhestätte fand er im Städtischen Friedhof.

Domkapitular Dr. Theodor Kramer vollendete das 75. Lebensjahr

Weit über Frankens Grenzen hinaus wurde bekannt die Schriftenreihe „Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg“, die nunmehr schon auf eine stattliche Zahl von Bänden angewachsen ist. Diese Schriftenreihe, die eine bestaunenswerte wissenschaftliche Leistung dokumentiert, wurde begründet und wird noch betreut von dem Referenten für Archivwesen des Bischöflichen Ordinariats Würzburg, von Domkapitular Dr. Theodor Kramer.

„Frankenland“ freut sich nicht nur deshalb sehr, zur Vollendung des 75. Lebensjahres am 7. Dezember herzlich gratulieren zu können.

Theodor Kramer wurde 1899 in Bündheim im Diaspora-Bistum Hildesheim als Sohn eines Forstmannes geboren. Im Diasporateil des Bistums Würzburg, in Bad Salzungen begann er auch nach seiner Priesterweihe am 29. Juni 1925 sein seelsorgliches Wirken, das auch ausgezeichnet ist durch Liebe zur Diaspora und Verständnis für sie; dies führte auch zu seiner Wahl zum Vorsitzenden des Bonifatius-Vereins in der Diözese Würzburg. 1929 bis 1932 erwarb er als Kaplan an der „Anima“ in Rom den kanonistischen Doktorhut.



Seit 1932 Sekretär des Würzburger Bischofs Matthias Ehrenfried, lernte er nicht nur das Bistum kennen, sondern erlebte auch alle Nöte und Schwierigkeiten des Kirchenkampfes unter der Herr-

schaft des Nationalsozialismus aus unmittelbarer Nähe.

Die Ernennung zum Domkapitular 1948 brachte ihm eine Reihe von Referaten u. Aufgaben, darunter auch das Pressereferat.

Seine Liebe zur fränkischen Geschichte fand ein weites Betätigungsfeld in verschiedenen Geschichtsvereinen, darunter auch im Ausschuß der Gesellschaft für Fränkische Geschichte und als Vorsitzender des Würzburger Diözesan-Geschichtsvereins, der für Franken wohl einmalig ist und der weithin in der wissenschaftlichen Welt Beachtung findet,

besonders durch seine Zeitschrift „Würzburger Diözesan-Geschichtsblätter“.

Domkapitular Dr. Theodor Kramer erfuhr manche Ehrung, so die Ernennung zum Päpstlichen Hausprälaten, die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse und durch die Berufung in die Bayerische Akademie der Wissenschaften und noch manch andere.

Der Schriftleiter schließt sich den Glückwünschen an, dankt für manche Stunde guter Gespräche und menschlicher Verbundenheit.

-t nach WKS 7. 12. 1969

Paul Ullsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

Arno Müller-Bauer

Er ist mehr als „nur ein Kunsthandwerker“, der biedere, bescheidene Fröhlichsteher, der täglich – trotz seiner achtzig Jahre – mit dem Rucksack auf dem Buckel von seinem Haus hinter den Coburger Kasernen in die Stadt geht, um die notwendigen Besorgungen zu machen. Ein Mann, der die Höhen und besonders die Tiefen des Lebens kennt und sich nicht unterkriegen ließ. Er schuf sich seine eigene, eine zauberhafte, wundersame Welt abseits des hektischen Alltags. Eine Welt, in die er immer wieder gerne zurückkehrt.

In einer Küchenecke steht der Arbeitstisch mit Spezial-Gasbrenner und einer Lampe darüber. Da liegen verschiedenfarbige Glasröhrchen und -stäbchen; vom Fußboden her leuchtet feurig rot die Propangasflasche. Wie in einer Alchimistenstube. – Hinter den Scheiben der Schränke, die in der Küche und im anschließenden Zimmer stehen, glitzert gläserner Pracht, Kunst aus Glas. Er, dem viel Dunkles beschieden war, hat sich und den Menschen, die um ihn sind, eine heitere, fröhlichmachende Umgebung gebaut. Da ist die reiche Ernte von Jahrzehnten in zurückbehaltenen Einzelstücken aufgestellt: bunte Vogelbäume, al-



Vogelbaum.

Foto: Privat

lerlei Tiere. Blumen, Fabelwesen, Märchenfolk und Menschen. Manche winzig klein aus buntem und aus farblosem